

Hessischer Rundfunk: "Übrigens, HR4"
Anke Zimmermann, Pfarrerin
Homberg

09.03.2009

„Die EU sortiert den Himmel.“

„Die EU sortiert den Himmel, Luftkontrolle soll neu geregelt werden – Drei Milliarden Euro Ersparnis“. So war es neulich im Wirtschaftsteil meiner Tageszeitung zu lesen. Die Europäische Union sortiert den Himmel, aha, eine ziemlich gewagte Aussage, habe ich gedacht. Sie klingt in meinen Ohren leicht Größenwahnsinnig. Natürlich verstehe ich die Argumente der Flugsicherung. Katastrophen am Himmel sollen möglichst vermieden werden. Aber den Himmel sortieren? Der Flugraum kann von Menschen eingeteilt werden, aber der Himmel doch gerade nicht.

Der Himmel ist Gottes Zuhause. „Gott ist der Chef im Himmel“, hat die zehnjährige Lisa neulich im Religionsunterricht gesagt. Für sie ist das ganz klar, da haben wir Menschen nichts zu bestimmen. Wenn ich in den Himmel sehe, dann staune ich. Ich staune angesichts der Weite und Unendlichkeit des Himmels. So wie es der Psalmbeter sagt: „Wenn ich sehe den Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast, was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst.“ (Psalm 8, Vers 4+5)

Wenn ich in den Himmel sehe, dann spüre ich deutlich, wie klein und begrenzt ich als Menschenkind bin. Und zugleich spüre ich, wie groß und unbegrenzt Gott ist, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Der Blick in den Himmel lässt mich die Größenverhältnisse klarer sehen, und das kann vor eigenem Größenwahn schützen. Der Himmel ist und bleibt Gottes Zuhause, Zeichen seiner Größe und Unendlichkeit. Das lässt mich staunen und als Mensch bescheiden bleiben, ganz gleich, was die EU beschließt. Gottes Himmel geht über allen Menschen auf, ohne Einteilung, einfach so als Zeichen seiner Güte und Barmherzigkeit. Unter Gottes weitem Himmel können wir alle leben.